

**Zeitschrift:** Rheinfelder Neujahtsblätter  
**Herausgeber:** Rheinfelder Neujahtsblatt-Kommission  
**Band:** 80 (2024)  
  
**Artikel:** 50 Jahre Augarten, eine bewegende und bewegte Geschichte  
**Autor:** Müller, Christian  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1051675>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





▲  
Vor der Siedlung Augarten nach Osten  
▼  
Der Hof im Weiherfeld





# 50 Jahre Augarten, eine bewegende und bewegte Geschichte

Christian Müller

Max war vom Anhänger gesprungen. Am Boden landete er zwischen Anhänger und Traktor. Ihn und das Mädchen hat der Fahrer gar nicht gehört. Er rollte weiter. Wenig später im Spital stirbt Max. Es war 1944. Familie Rosskopf musste mit dem Schmerz leben, einen ihrer beiden Söhne verloren zu haben. Nicht viele Jahre später ereilte sie der nächste Schlag des Schicksals. Ein Blitzschlag tötete die Mutter im Sommer 1950. Von da an bewirtschafteten Walter und sein Vater Jakob den Hof «Augarten». Unten am Rhein, wo heute die ARA steht. 1895 waren die Rosskopfs von Riehen hierhergekommen. Drei Generationen bewirtschafteten einen grossen Teil des Landes Weiherfeld oben vor dem Bahndamm. Es gehörte der Salmenbrauerei. Der Landabtausch zwischen Stadt und Brauerei im Vorfeld der Grossüberbauung R1000 leitete das Ende der bäuerlichen Existenz der Rosskopf-Männer ein. Nach dem Herzinfarkt an Silvester 1963/64 von Vater Jakob war Walter allein. Ein gutes Jahr später kam die Fahrhabe des Augarten-Hofs unter den Auktionshammer. Walter und seine grosse Liebe Rachel aus England – auf dem benachbarten Camping-Platz hatten sie sich kennengelernt – wanderten im Herbst 1965 nach Hawaii aus. Vor allem Walter hielt in Rheinfelden nichts mehr. 1977 druckte die Rheinfelder Volksstimme in mehreren Folgen einen Reisebericht vom Leben der Familie Rosskopf auf Hawaii. 15 Jahre später kehrte sie mit ihren vier Kindern in die Schweiz zurück, vor allem wegen der Ausbildung. Da stand der Augarten schon seit gut fünf Jahren. Dort wo einst Walter's Vater die Felder bestellt hatte. Rachel traf ich im Spätsommer zum Gespräch in ihrem Haus in Magden. Ihre Kinder leben in Seattle, Vancouver, Riehen und Rheinfelden. Zwei ihrer dreizehn Enkelkinder wuchsen in Rheinfelden auf und gehören zu den Surf Cracks der Schweiz auf nationalem Niveau.



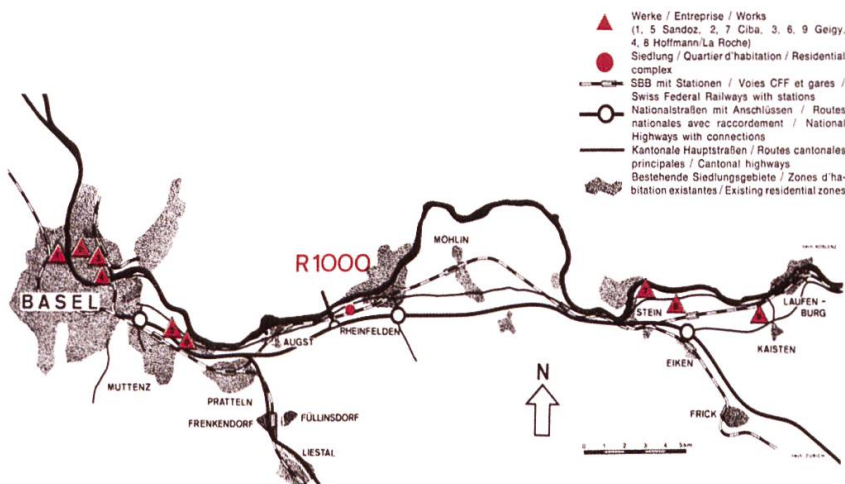
## Fünf Gross-Siedlungen im Aargau

Seit 1947 wurden in der Schweiz jährlich für rund 50'000 Menschen Arbeitsplätze und Wohnungen geschaffen. Für 2030 wurde eine Schweiz mit 10 Mio Einwohnern prognostiziert. Die Schweizer Illustrierte kommentierte 1969, es sei «unmöglich, eine menschenwürdige Wohnung zu einem menschenwürdigen Mietzins zu finden».

Die jüngere Baugeschichte des Aargau ist u.a. durch fünf Gross-Siedlungen mit industriellem Anlass geprägt. Vom Osten (Zürich) wie vom Westen (Basel) sowie von Baden entstand in den 60iger Jahren der rasche und grossvolumige Bedarf nach Wohnraum für tausende von Mitarbeitenden der rasant wachsenden Industrie. Diese sind – neben dem Augarten – das Telli-Quartier in Aarau, die Siedlung Wyde in Birr, die Siedlung Webermühle in Neuenhof und die Überbauung Liebrüti in Kaiseraugst. Eine vergleichende Studie über die Entwicklung und das Leben in diesen Siedlungen existiert noch nicht. Sie würde sich jedoch lohnen.

## Mehr als 1000 Wohnungen in nur 4 Jahren vor den Toren Rheinfeldens

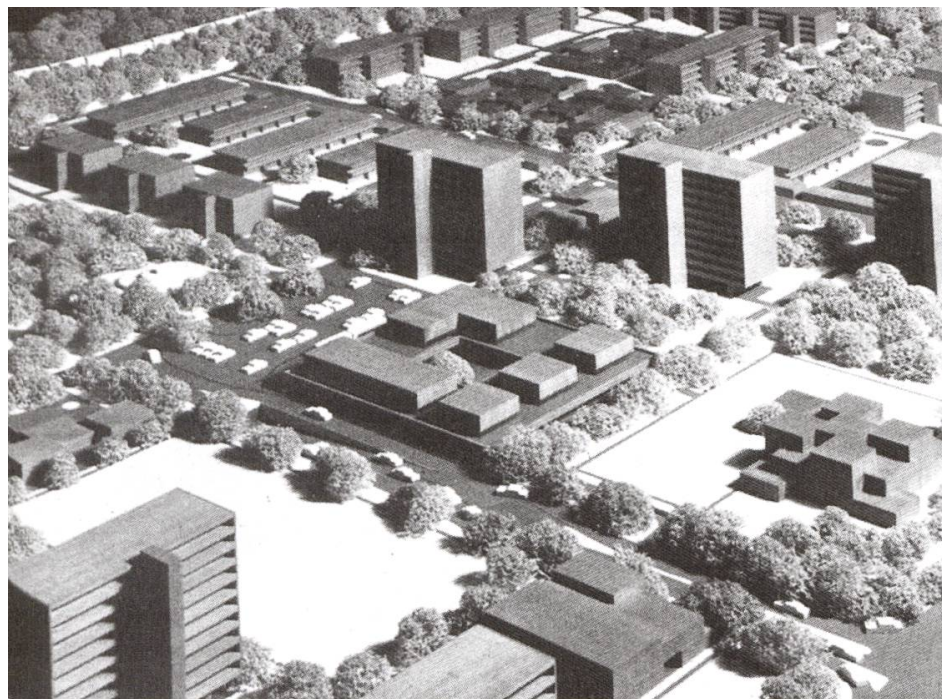
Am Anfang stand der Bedarf an Wohnungen für die Basler Chemie. Den Impuls für den Bau des Augartens gab die Ciba-Geigy. Das Quartier – damals genannt R1000 – ist das Ergebnis des Siedlungsdrucks der 60er Jahre aus der Stadt Basel in den Aargau. Das Wachstum der Basler Chemie in Richtung Fricktal war die einzige Option, wollte man nicht auf die deutsche Rheinseite ausweichen. Und dies wollte man damals bewusst nicht.



## Überbauungskonzepte für Gross – Siedlungen

1962 begann das Raumplanungs- und Architekturbüro Gelpke & Düby mit einer Bedarfsstudie für eine erste Grossüberbauung im Fricktal. Die «jungen und dynamischen Inhaber konnten bereits eine eindrucksvolle Liste von Regional- und Quartierplanungen in der halben Schweiz vorweisen». Wendel Gelpke entwickelte zunächst den neuen Wohnungstyp. Hierfür unternahm er mehrere Reisen nach Schweden und England, um von dort Anregungen zum Sozialen Wohnungsbau mitzubringen. Daraus entstand zusammen mit Architekt Düby das Bebauungskonzept. Für den Augarten wurde dieses später mit dem Prototypen eines Mehrfamilienhauses getestet.





◀ Vorstudie für den Augarten

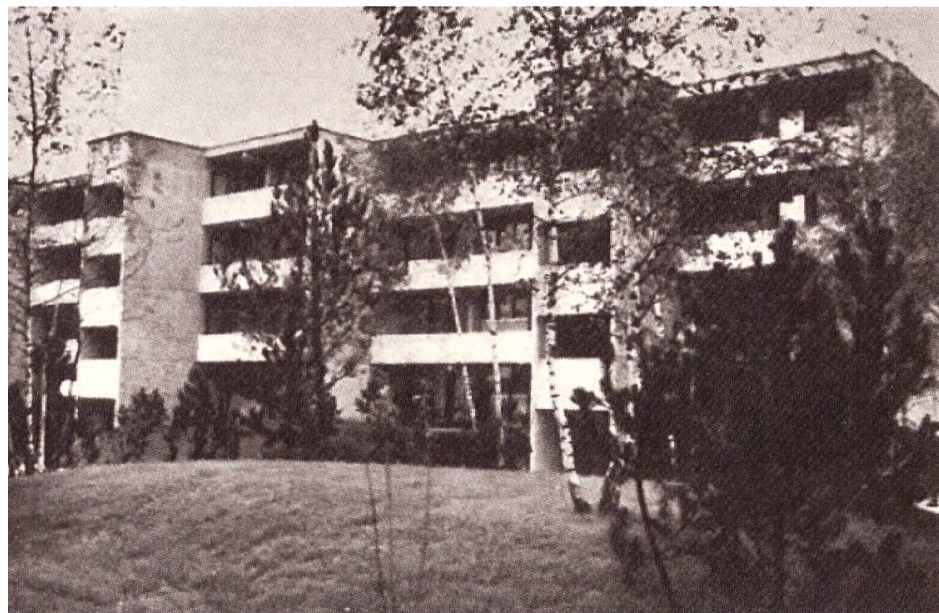
Hans Düby arbeitet seit 1964 im Planungsbüro Gelpke, Zürich. 1966 schliessen sich er und W. Gelpke zum gleichnamigen Planungs- und Architekturbüro zusammen. Bis 1975 ist Hans Düby für die Augarten-Überbauung tätig. Ebenfalls tätig ist er für die Siedlung Sonnenbüel in Volketswil mit weit über 1000 Wohneinheiten.



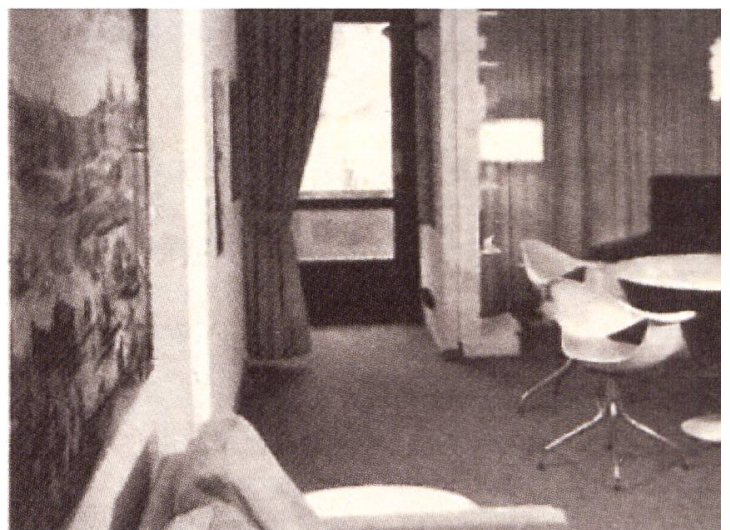
▶ Hans Düby (l) und Welden Gelpke



Ciba-Geigy gründete eine Firma, um bei Rheinfelden Bauland für eine Grosssiedlung zu finden. Unter dem Projektnamen R1000 sollte – aus Kostengründen – in Rheinfelden mit einem Schlag eine Siedlung mit 1000 Wohneinheiten entstehen. Wenn Wohnungen mit grösserem Komfort 20% weniger kosten sollen, geht das nur mit rationalisierten Baumethoden, standardisierten Bauelementen und einer Grossüberbauung von mindestens 1000 Wohnungen. Die städtebauliche Grosstat bestand darin, diese kostensparende Konzeption mit einer breiten Wohnvielfalt zu kombinieren: 6 Hochhäuser à 70 Wohnungen mit 1–2 Zimmerwohnungen für Alleinstehende, kinderlose junge und alte Ehepaare, viergeschossige Mehrfamilienhäuser mit 3–6 Zimmerwohnungen, zweistöckige Reihen- und Atrium-Einfamilienhäuser. Die Einstellhalle mit über 800 Stellplätzen machte die Siedlung von Anfang an praktisch verkehrsfrei.



◀ Prototyp eines Mehrfamilienhauses in Herten



▲ Wohn-Esszimmer im Prototyp



Der Stadtrat schlug das Engerfeld vor. Ciba lehnte dies ab. Dort wäre nur Platz für 500 Wohnungen gewesen. Das Weiherfeld, im Eigentum der Ortsbürgergemeinde, gelangte in den Fokus der Planung. Die Ortsbürgergemeinde stimmte der Abgabe des Landes im Baurecht zu. Es ist gross genug und liegt zwischen Rhein und den Verkehrsadern Bahn, Kantonsstrasse und künftiger N3.

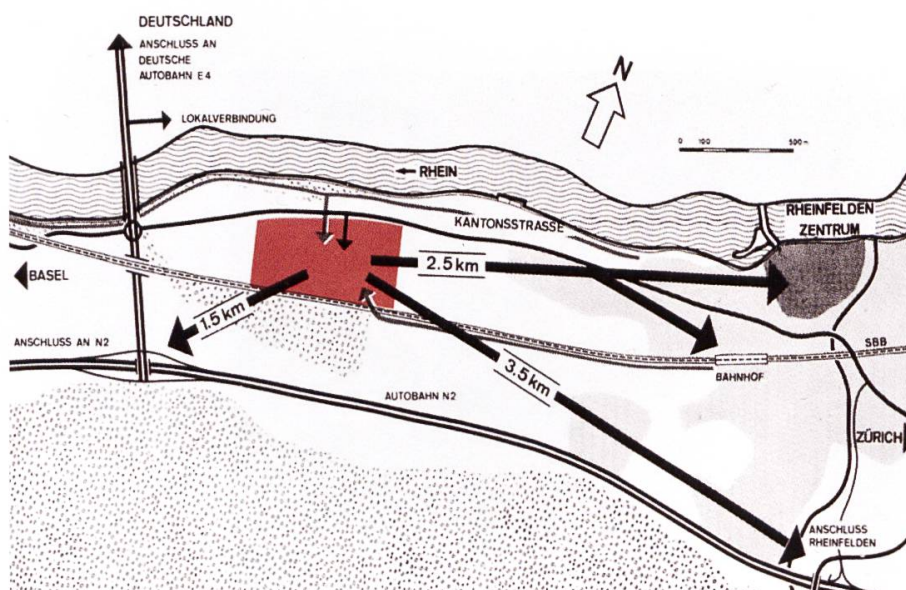
Das Projekt wurde 1968 der Bevölkerung von Rheinfelden als grosses Modell in einem Ausstellungspavillon präsentiert. Die Entfernung von zwei Kilometern damals ohne unmittelbare Anbindung an die Stadt hielt man für verkraftbar, auch wenn man später lange vom «Vorort von Rheinfelden» sprach. Eine ausserordentliche Einwohnerversammlung – es nahmen 15% der Stimmberechtigten der Stadt teil – musste das Projekt gutheissen, da die Erschliessung des Gebietes fehlte. Am 22.9.1969 stimmte diese durchaus schicksalhafte Versammlung mit Ja. Diese war über anderthalb Jahre immer wieder verschoben worden. In der Schweizer Illustrierten wurde das Projekt als zukunftsweisend und sowohl städtebaulich wie sozialpolitisch gut durchdacht bezeichnet. Deshalb befürwortete eine Mehrheit – vor allem die jüngere Generation in Rheinfelden – diese «weitsichtige Initiative der Industriegruppe».

40 Jahre später verschwanden mit der neuen Überbauung «Weiherfeld Mitte» die letzten freien Flächen zum Augarten. Damit war die städtebauliche Arrondierung abgeschlossen.

Bei diesem Jahrhundert-Projekt standen sich zwei Komitees gegenüber. Der Planer Hans Marti unterstützte das Projekt.

Der Architekt Marti hat die systematisierte Raum- und Landesplanung in der Schweiz ab den 1940er Jahren mit aufgebaut. Er prägte während fünf Jahrzehnten u.a. 80 Ortsplanungen. Sein Anliegen war es auch, qualifizierte Mitarbeiter auf eine selbständige Tätigkeit vorzubereiten. Zu diesem Kreis gehörte auch Wendel Gelpke vom Planungsbüro Gelpke & Düby.

Der Soziologe Lucius Burckhardt sah das Projekt kritisch und vertrat in seinem Gutachten die Meinung, dass sich die Augärtlerinnen und Augärtler nicht in die Stadt Rheinfelden integrieren lassen würden. Burckhardt hatte in den 60iger Jahren eine Gastdozentur für Soziologie an der Architekturabteilung der ETH Zürich inne. Gleichzeitig war er Chefredaktor der Zeitschrift Werk. In den 90er Jahren wirkte er als Gründungsdekan an der Bauhaus-Universität in Weimar.





Die Befürworter des Projektes obsiegten. Die AG für Wohnungsbau der Industrie mit VR-Präsident Dr. Ludwig von Planta und Stadtmann Richard Molinari gaben den Startschuss für den Bau am 22. 4. 1971.

Während der Planungsphase hatte von Planta mehrfach festgestellt, dass er es als «eine politische und soziale Verantwortung der finanzstarken Industrie erachte, das Wohnbauproblem selbst an die Hand zu nehmen». Dr. E. Kober, Leiter der Ciba-Geigy Rechtsabteilung, beschrieb die Zwangslage der Akademiker (etwa 20% der Belegschaft) so: «Ihr Einkommen verwehrt den Bezug einer Genossenschaftswohnung, während die anderen Angebote unerschwinglich sind». An der AG für Wohnungsbau waren alle drei «Chemischen» beteiligt. Nach zahlreichen Vorstudien gingen 1967 Gelpke und Düby an die Umsetzung.

Richard Molinari, meinte – stellvertretend für die Gegner von R1000 – «die Distanz von zwei Kilometern verhindere von vornherein eine Integrierung der Neuzugezogenen mit den ansässigen Rheinfeldern». Ausserdem sei der plötzliche Bevölkerungszuwachs von 50% (Rheinfeldern hatte damals 6500 Einwohner) viel zu sprunghaft. Der damalige Präsident des Rheinfelder Handels -und Gewerbevereins, Hans Rechsteiner, hielt dagegen, dass «Rheinfeldern seine goldene Chance erhalte, der dominierende Ort im Fricktal zu bleiben. Wenn wir ein Bezirksspital und eine Kantonsschule wollen, brauchen wir eine gewisse Einwohnerzahl».

Bereits im Sommer 1972 begann der Bezug des Neubaugebietes. Weniger als 1 ½ Jahre nach Baubeginn zogen die ersten Bewohner an der Laufenburgerstrasse ein. Im Waldhof, dem verbliebenen Gebäude der vormaligen Landwirtschaft, befand sich zu Beginn das Provisorium des Lebensmittelladens und der Post. Es gab von Anfang an Busse nach Basel. Sonderbusse holten die Chemie-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jeden Morgen direkt im Augarten ab und brachten sie zum Bahnhof Rheinfeldern. Die Schule wurde 1974 eingeweiht. Heute, 50 Jahre später, kommen jeden Morgen auch die Kinder aus Weiherfeld-Mitte und dem Kloos-Quartier in den Augarten in die Schule und zum Mittagstisch (Tagesstruktur).

1974 war das letzte Hochhaus vollendet. Nach knapp 5 Jahren waren 200'000 m<sup>2</sup> mit 1072 Wohnobjekten überbaut. Dazu kamen das ökumenische Haus Pelikan, Lebensmittel- und andere Läden, Post, Restaurant, Kiosk und ein Schulhaus mit 12 Klassenzimmern. 1980 lebten im Augarten bereits 2700 Personen, und Rheinfeldern war damit um 1/4 gewachsen. Die Baukosten für den Augarten beliefen sich auf ca. 80 Mio Franken. Der Steuerertrag wurde damals auf 1.3 Mio pro Jahr geschätzt zuzüglich des Baurechtszinses für die Ortsbürgergemeinde.



◀  
Verwaltungsratspräsident  
Dr. L. v. Planta (rechts) und  
Dr. E. Kober (Rechtsabteilung)





Kritiker qualifizierten die Fricktaler Gross-Siedlungen als Chemie-Ghettos. Intellektuelle bemitleideten die als grüne Witwen bezeichneten Familienfrauen, welche mit ihren Kindern die Tage in diesen Wohnsilos verbringen «mussten». Diese Kritik von aussen schadete dem Ruf des Augartens. Dem Befinden der Bewohner entsprach diese Kritik jedoch in der Regel nicht. Die Bewohner waren freiwillig hierhergekommen, bauten sich ihr eigenes, dörfliches Netzwerk auf und organisierten ihre Freizeit und ihr Privatleben im und um den Augarten.

Das Quartier ist streng orthogonal gegliedert. Diese Gliederung ist der seriellen Bau-  
produktion und -ausführung sowie der Beschränkung auf wenige Haustypen geschuldet. Dennoch war die Palette an Wohn-Objekten attraktiv. Es gab und gibt die Wahl zwischen günstigen Wohnungen in den Hochhäusern, den Wohnungen in den Mehrfamilienhäusern sowie den Reihen- und Atriumhäusern.

Die eher dörfliche Anmutung des Quartiers ist auf die geringe Arealausnutzung von 0.5 zurückzuführen. Die privaten Gärten der Erdgeschosswohnungen der Mehrfamilienhäuser und der Reihen- bzw. Atriumhäuser und die vielen begrünten Wege schaffen eine parkähnliche Atmosphäre.

▼  
Die Atriumhäuser







▲  
Fertig gebaut

### Die BewohnerInnen organisieren sich

Im Augarten mit nun fast 3000 Menschen – grösser als viele Dörfer in der Umgebung – sollte nicht nur gewohnt, sondern auch das soziale Leben in der Gemeinschaft möglich werden. Dafür stellte die Bauherrschaft die Infrastruktur zur Verfügung.

Die Siedlung sollte sich nicht zu einer Wohn- und Schlafstadt entwickeln. Das Ziel der AG für Wohnungsbau war, seinen Bewohnerinnen und Bewohnern eine gute Privatsphäre mit angemessenem Wohnraum in einer wohnlichen Umgebung zu bieten und ihrem Bedürfnis nach Gemeinschaft Rechnung zu tragen. Ausserhalb der Wohnung oder des Hauses sollte eine starke soziale Durchmischung Kontakte und Begegnungen ermöglichen, die Basis für ein gelungenes gesellschaftliches Leben.

Bei Gestaltung und Nutzung von Wohnen und Gemeinschaft wollte die AG für Wohnungsbau die Bewohner von Anfang an schon im Projektstadium dabei haben. Diese Planungsgruppe aus Ciba-Mitarbeitenden mit Interesse am Wohnen im Augarten wurde später durch die Gründung des Bewohnervereins abgelöst. Gleichzeitig entstand eine Betriebsorganisation, der die Bauherrschaft (später die Eigentümerin der Mietwohnungen), die Orts- und Einwohnergemeinde sowie die Haus- und Stockwerkeigentümer angehören.



Am 28. November 1972 fand im Schulpavillon die erste Bewohnerversammlung statt. Die Anwesenden wurden von Dr. W. Wegmann über das Konzept für die Siedlung Augarten und die Stellung der Bewohner gemäss diesem Konzept orientiert. Mit einem Brief der Initiantengruppe, bestehend aus den Herren Hans Aerne, Alfred von Allmen, Jean-François Moser und Albrecht Oppe, der im Januar 1973 an alle Bewohner des Augartens ging, wurden die Weichen zur Gründung des Bewohnervereins gestellt.





Das Quartier schuf sich nicht nur diese besondere und einmalige Organisation, sondern begann auch rasch, regelmässig Feste zu feiern. Der erste grosse Anlass fand bereits 1974 statt. Es folgten während vieler Jahre die Spatziade – eine lustige JEKAMI – Olympiade – und immer wieder grosse Sommerfeste.



▲  
Vorstand des Bewohnervereins: vlnr. Cornelia Bovet, Peter Bauder, Thierry Marchev, Wäckerli, Esther Baumann, Urs Jetzler, Vreni Gilgen, Urs Felber, Robert Wüthrich.

▼  
«Volles Haus» an den GV's des Bewohnervereins





## Der Augarten entwickelt sich

Auch wenn die Gross-Siedlung sehr rasch fertig gebaut wurde, entwickelt sich der Augarten doch immer weiter:



▲  
Spielgruppe Spatzennest

- Das Quartier wurde Schritt für Schritt perfekt an den Verkehr angebunden: S3-Haltestelle, Autobahnzubringer RHF West, Busverbindung,
- Aus einer kalten und kahlen Überbauung wurde eine grüne Oase
- Die Hochhäuser wurden saniert (u. a. neue Lifte)
- Das Quartier hat ein Freizeit- und Tagungszentrum
- die zahlreichen Spielplätze werden immer wieder erneuert; ein Vita Parcours entstand. Der Achtsamkeitspfad im nahen Wald wurde für die Augärtler eingerichtet; öffentliche Fitnessgeräte wurden installiert.
- Es gibt Mittagstisch und Kinderbetreuung
- Von Kindesbeinen an kümmern sich Spielgruppe, Kindergarten, Schule (1.–4. Klasse), Robi – Spielplatz und das Fuchsbau-Jugendhaus in vorbildlicher Weise um den Nachwuchs
- Das Angebot für die zahlreichen Senioren hat bis vor Corona gut funktioniert und soll wieder belebt werden
- mit dem Bau der Siedlungen im Kloos, Weiherfeld und Pappelnweg ist die Verbindung zur Stadt abgeschlossen, der Augarten kein «Vorort» von Rheinfelden mehr
- Der Augarten ist durchgängig, ein entscheidendes Merkmal aus Sicht Natur- und Vogelschutz, dem künftig mehr Beachtung für die Förderung nachhaltiger Flora und Fauna geschenkt werden soll
- Regelmässig organisiert der Bewohnerverein kulturelle Anlässe
- Nachhaltige Projekte werden im Quartier immer wichtiger, und der Augarten arbeitet konkret an seinem Image
- Summa Summarum ist der Augarten Spiegelbild unserer gesellschaftlichen Entwicklung der Schweiz seit den 70er Jahren



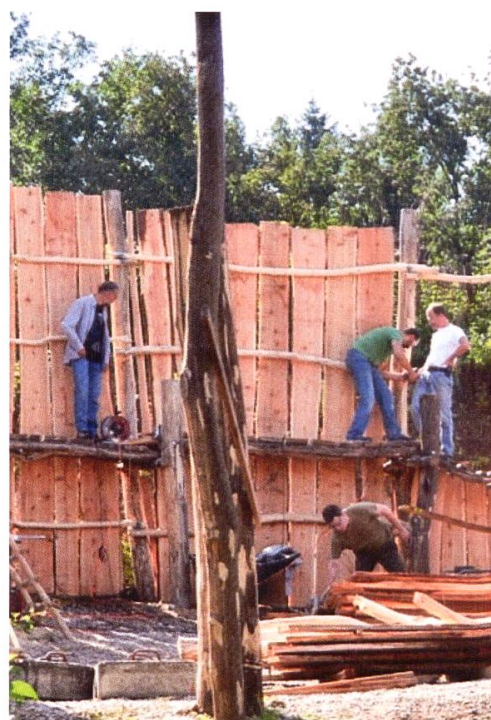
## Impressionen aus dem fantastischen Robi – Spielplatz



Die Robi-Kinder vor einem Ausflug ▲

Noch eine Grossbaustelle ►

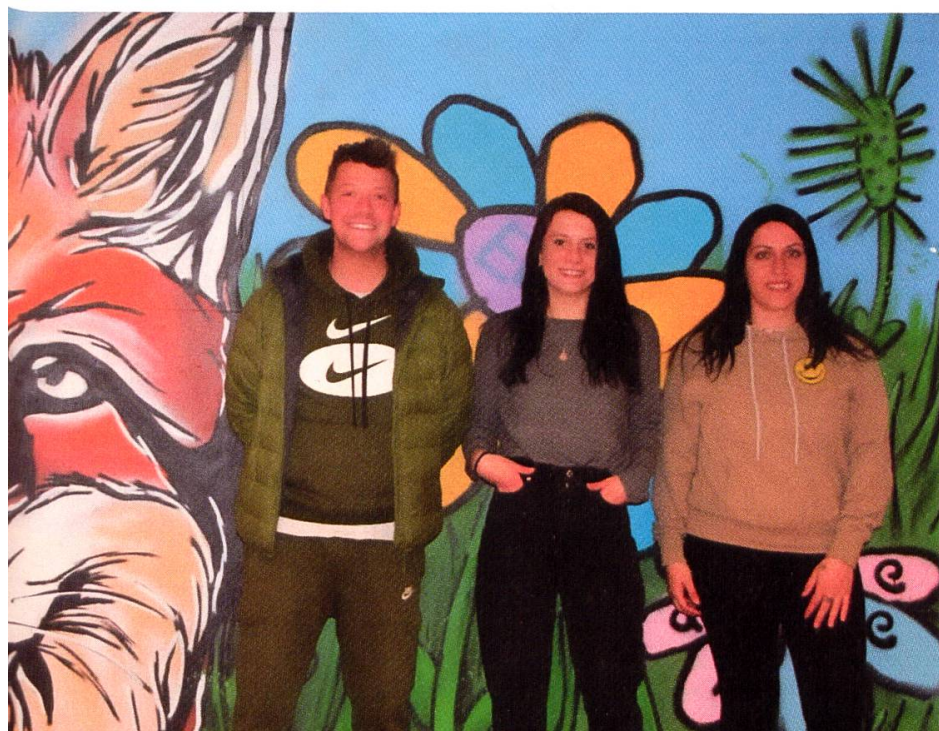
Bunt, fantasievoll, kreativ, schräg ▼







◀ Senioren-Anlass



◀ Das Fuchsbau-Team Schjkk



## Engagierte Menschen prägen die Arbeit des Bewohnervereins

In den 50 Jahren Vereinsgeschichte hatte der Bewohnerverein zahlreiche Präsidenten bzw. Präsidien. Sie prägten auf ihre Weise das Zusammenleben im Augarten.

Jahr	Präsidenten / Präsidien
1974 – 1976	Dr. Jean-François Moser
1976 – 1978	Dr. Martin
1978 – 1980	Alois Deuber
1980 – 1982	N. Burkhard
1982 – 1984	M. Dalcher
1984 – 1987	Achim Roloff
1987 – 1990	Urs Felber, Achim Roloff
1990 – 1994	Urs Felber, Thierry Marchev, Vreni Gilgen, Achim Roloff
1995 – 1997	Urs Felber, Vreni Gilgen, Thierry Marchev
1997 – 1998	Urs Felber, Vreni Gilgen, Thierry Marchev, Robert Wüthrich
1998 – 2000	Urs Felber, Robert Wüthrich
2000 – 2002	Robert Wüthrich, Daniel Heusser, Regula Kaeser
2003 – 2004	Robert Wüthrich, Daniel Heusser, Regula Kaeser, René Bürki
2004 – 2007	Daniel Heusser, Regula Kaeser, René Bürki
2007 – 2009	Evelyne Hefti, Eveline Leubin
2009 – 2011	Evelyne Hefti, Bruno Cereghetti
2011 – 2012	Bruno Cereghetti, Halil Karadeniz
2012 – 2014	Bruno Cereghetti, Serafettin Karadeniz
2014 – 2015	Oliver Strämpfli, Mladen Radulj, Serafettin Karadeniz
2015 – 2016	Serafettin Karadeniz, Vlado Markovic, Mladen Radulj, Elena Müller, Tibor Meier
2016 – 2017	Arnold Fischer, Mladen Radulj
2017 – 2022	Serafettin Karadeniz, Mladen Radulj
2023 –	Serafettin Karadeniz, Mladen Radulj, Christian M Müller

Wichtiger Dreh- und Angelpunkt ist das Sekretariat des Bewohnervereins. Seit einem halben Jahrhundert sind die engagierten Frauen in diesem Amt die erste Anlaufstelle für alle erdenklichen Anliegen der Bewohner, und so wird es auch in Zukunft sein. Sie sind das Aushängeschild des Vereins. Zwei von ihnen durften wir anlässlich des 50-Jahre-Jubiläums des Bewohnervereins entsprechend würdigen.



Ein weiteres Standbein des Bewohnervereins sind seine zahlreichen Interessengemeinschaften, kurz IGn. Die Plattform «[www.augarten.ch](http://www.augarten.ch)» und die Quartierszeitung Spatz informieren regelmässig über deren Arbeit und Anlässe. Einige gibt es ähnlich lang wie das Quartier, ein paar hat der «Zeitgeist» auf dem Gewissen, neue könnten demnächst ihre Arbeit aufnehmen. Immer wird dieser Kreis von IGn zu diesem aktiven und lebenswerten Quartier entscheidend beitragen.



Ehemaliger BV-Präsident Nick Burkhard,  
ehemalige BV-Sekretärin Vreni Gilgen,  
aktuelle Sekretärin Özlem Özcevik.





## Gastronomie und Dienstleistungen

Mehr als 2500 Bewohner in einer Siedlung brauchen ein Angebot an Gastronomie und Dienstleistungen. So wurde es von Anfang geplant. Über die Jahre haben es viele Anbieter versucht, und etliche mussten bald wieder aufgeben. Die Veränderung der Bewohnerstruktur und des Konsumverhaltens verlangen eine ständige Überprüfung und Anpassung des Angebots. Auch der Augarten kommt an dieser oft harten Realität nicht vorbei. Und diese Dynamik wird bleiben. Für nachhaltige und wirtschaftliche Angebote rund um das Zentrum bedarf es deshalb künftig noch mehr der engen, offenen und engagierten Zusammenarbeit aller Beteiligten und Betroffenen. Andererseits muss das bereits vorhandene Angebot auch immer wieder und aktuell – zum Beispiel über die Homepage und die Zeitung Spatz des Bewohnervereins – beworben werden:

Araz' Gustibus  
Coiffeure Shana und Marti  
Denner – Partner  
Fahrschule Buri  
Flohstube  
Frauentreff  
Gesundheitskiosk  
Kinderkleiderbörse  
Post  
Spitex

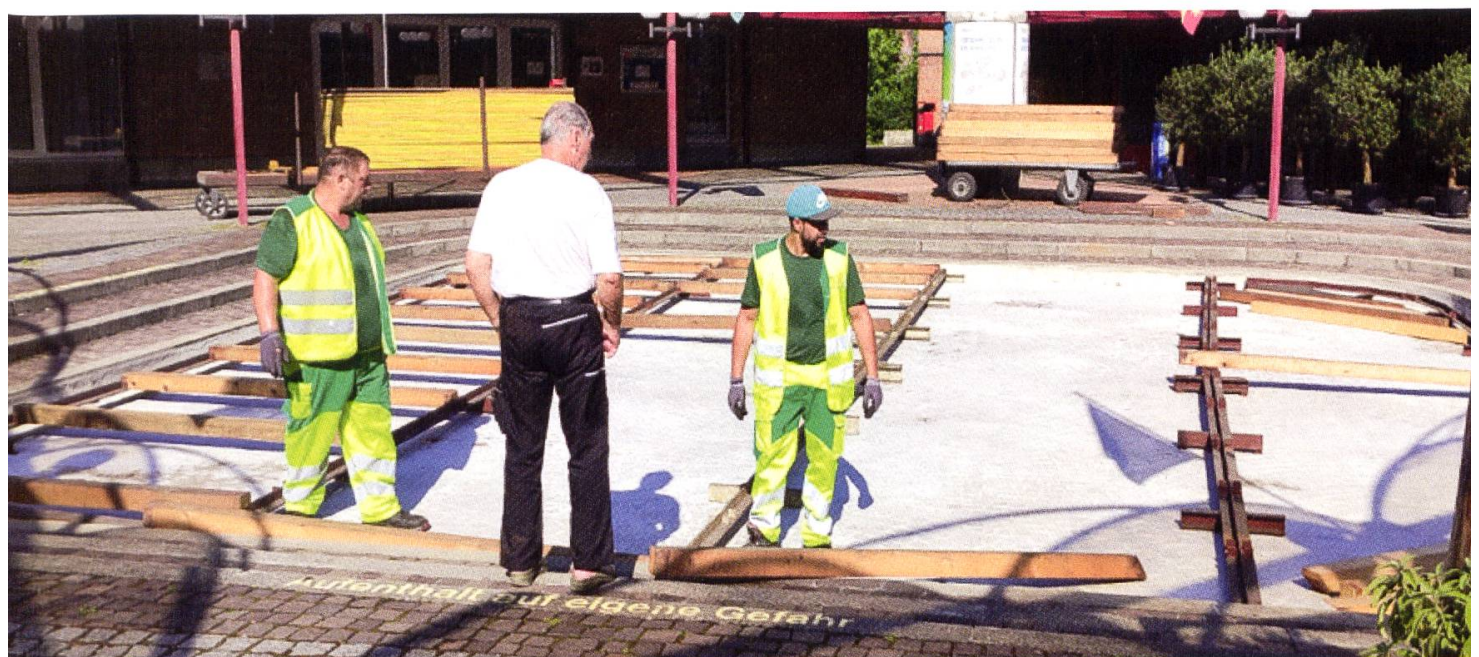




## Das Quartier der Nationen feiert



▼  
Das Wasserbassin im Zentrum  
wird zugedeckt für das Fest





Gut 50% der Bewohnerinnen und Bewohner haben einen Schweizer Pass. Insgesamt leben im Augarten Menschen aus mehr als 50 Nationen zusammen. Wie überall haben die Pandemiejahre sich nachhaltig auf das soziale Leben im Augarten ausgewirkt. Eine Feier zum 50-jährigen-Bestehen war nicht möglich wegen der Corona-Vorgaben. Das Augartenzentrum leidet; 2023 schliesst der beliebte Kiosk.

Umso wichtiger war es, 2023 zum Jubiläumsjahr «50 Jahre Bewohnerverein» auszurufen. Das OK beabsichtigte nicht nur ein grosses Fest, sondern eine Reihe von Anlässen, die dieses besondere Jahre prägen sollten.

Eine Fotoausstellung «Erinnerungen für die Zukunft», die bereits seit Mai für alle offen stand, dokumentierte die Planung, den Bau und das Leben im Augarten in den vergangenen 50 Jahren. Sie wurde dem Fricktaler Museum übergeben und wird dort Teil der musealen Bearbeitung der Stadtgeschichte.

Es wurden neue Einrichtungen wie der Gesundheitskiosk auf Initiative des Gesundheitsforums Rheinfelden mit kantonomer Unterstützung und der Frauentreff eingerichtet und – zunächst als Pilot – das Repair-Café erfolgreich durchgeführt. Dank des Engagements der Betriebsgenossenschaft wurden im Zentrum eine formschöne, nachhaltige Bank und Steele zur Erinnerung an das 50-jährige Bestehen realisiert.

Highlight des Jahres war ohne Zweifel das Quartiersfest vom 18.–20. August. Es widerspiegelte die Vielfalt des Augartens. Es zeigte auch den Nicht-Augärtlern, was dieses Quartier alles zu bieten hat. Von Rap bis Männerchor, vom Döner bis zum Tessiner Risotto; das kulinarische und musikalische Angebot liess keine Wünsche offen. Die Stimmung war wunderbar und trotz grosser Hitze am Festwochenende wurde ausgelassen gefeiert. Viele Bilder des Festes finden sich unter [www.augarten.ch](http://www.augarten.ch)





## Impressionen vom dreitägigen Fest:





### Der Augarten als nachhaltiges Quartier

Bewohner und regelmässige Besucher, die das Quartier bewusst und auch mit wohlwollendem Abstand erleben, erkennen rasch sein Potential. Es ist fertig gebaut, das heisst es behält seine 50% Grün- und Freiflächen. Es verfügt über eine Organisation, in der die Mitwirkung der Bewohner verankert ist; keine Selbstverständlichkeit.

Und es gibt Anlässe und Einrichtungen seit Jahrzehnten, die der Nachhaltigkeit dienen, lange bevor dieser Begriff in aller Munde gelangte. So wie die Keramik-Werkstatt, die Flohstube, die Kinderkleiderbörse oder der Bring- und Holtag oder die Flohmärkte.



Bring- und Holtag

Ein Beispiel aus Tausenden:  
Keramik-Werkstatt  
seit über 40 Jahren







Die nachhaltige Entwicklung des ganzen Quartiers und des sozialen Lebens setzen Bewusstsein, Wollen und Handeln voraus. Nicht nur von Wenigen und Alten sondern von Vielen auch der jüngeren und mittleren Generation über die zahlreichen ansässigen Kulturen hinweg.

Die Jubiläumszeitschrift, die auch an alle Haushaltungen in Rheinfelden verteilt wurde, gab einen Überblick über realisierte und angedachte Ziele, Programme und Aktionen. Dazu gehören der Gesundheitskiosk, das Repair-Café, die Hitzemessaktion des Kantons.

In naher Zukunft wird es auch um darum gehen, das Dienstleistungsangebot im Zentrum wieder zu verbessern. Für ein lebendiges Zentrum braucht es mehr als Denner, Coiffeur und ZARAZ. Ideen und Konzepte sind auf dem Prüfstand, und benötigen eine breite und dauerhafte Trägerschaft. Und die Zusammenarbeit mit Organisationen der Stadt wie zum Beispiel dem Natur- und Vogelschutzverein Rheinfelden sollen vertieft werden. Und schliesslich wird es darum gehen, im Rahmen der Stadtentwicklung die Bausubstanz zu sichern.

▲  
Flohmarkt

▼  
Die Geschichte des Augartens wird weiter geschrieben.

